

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

153 (4.7.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253590)

Norddeutsches Volksblatt.

9

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Zeile
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
ergl. Postbefehlgeb.

Nr. 153.

Saut, Donnerstag den 4. Juli 1895.

9. Jahrgang.

Jenseits von Sitt und Gesetz.

Der Triganisi, d. i. Dreiwelbemann oder dreifacher, mindestens zweifacher Ehebrecher, Vankswindler, Auchrevolutionär, Veranlasser von Mord, Brand, Todtschlag und allerhand Gewaltthat, der Justizmörder von Palermo u. s. w., Francesco Crispi, hat wohl in seinem bisherigen thatenreichen Leben so ziemlich alle Bestimmungen und Uebereinkommen von Sitt und Recht mit Füßen getreten. Und er hat die Moral daraus gezogen, die Schiller's Wallenstein in die knappe Formel zusammengefaßt: Sei im Recht und Du bist im Recht.

Der Erfolg hat die italienische Revolution, deren Früchte Crispi und die Sanoyerdynastie einheimsten, legitimiert oder „gerechtfertigt“, folglich ist Crispi auch für Thaten, die weit über die „Verbrechen“ der jüngsten Revolutionäre, die er zu Justizhaus auf Menschenalter hinaus verurtheilen ließ, nicht verantwortlich zu machen, vor der Hand wenigstens nicht mit Erfolg.

Seine Liebesabenteuer und „Ehen“, die jeden anderen profanen Menschen, ebenso wie seine Geldspeculationen und Manöver, nach dem in Italien geltenden Recht unweigerlich auf Jahre in's Justizhaus bringen würden, gehen ihm ebenfalls ungestraft durch, da er in Besitz und Macht, darum „im Recht“ sich befindet — dem geltenden faktischen Rechte zum Trotz.

In der Kammer Sitzung vom 25. Juni hat der in Macht und Besitz befindliche Verbrecher klipp und klar die Konsequenzen seiner Ausnahmestellung gezogen.

Obgleich die Kammer formell eine Regierungsmehrheit aufweist, so waren doch Crispi's letzte Schandthaten gegen das italienische Volk bei den Sozialistenprotesten und bei den letzten Wahlen so himmelschreiend, daß die sogenannte „moralische Frage“ ganz speziell Crispi's Person betreffend aufgeworfen wurde. Man wollte von Parlamentswegen und durch das Parlament selbstrechtlich und untersucht wissen, wie es um die Beschuldigungen gegen den leitenden Staatsmann durch das Plico (Attentäter) Giolitti's und die Angriffe Casati's eigentlich stehe, — obgleich das Jedermann schon wissen kann. Die Kammer konnte sich der öffentlichen Meinung des Landes nicht entziehen und stellte zwei dahin abzielende Anträge.

Nun erklärte der ehemalige Revolutionär und Republikaner Crispi, er wolle beide Anträge, deren einer von der Linken, der andere von der Rechten des Hauses ausging, gleichmaßen juristisch: er acceptire kein Tribunal, erneuerlicher Gericht über sich als zuständig an, — genau wie das eben bei dem ihm gestrichenen Herren von Gottes Gnaden auch thaten, die er mit um dieser Ueberhebung willen fügen habe. Nachdem er 53 Jahre lang dem Lande gedient habe, glaube er das Recht zu haben, sich für unverwundbar zu halten.

Dabei rechnet sich der alte Gauner und Exrevolutionär auch die Jahre mit an als im Dienste des Landes verlebte, während deren er das Land bewuchert, verflaut und demoralisiert hat zu Gunsten seines Portemonnaies und im Dienst und Lohn der Sanoyerdynastie, deren Interessen durchaus ebenso wenig immer mit denen Italiens identisch waren und sind, als die Privatinteressen des Hochaplers Crispi.

Für Sitt und Gesetz nennt sich der alte Fuchs unverwundbar: er meint also, zu seiner eisernen Stirn sei ihm nun auch eine hornierte Siegfrieds- oder Minoceroshaut gewachsen, an der das Schwert der Gerechtigkeit abprallen und zersplittern müsse. Welcher Despot ist je frecher aufgetreten? Dem Lande gebiet zu haben, kann wohl jeder gekrönte Dube oder Nordbrenner, den die Geschichte nennt, von sich behaupten. „Dem Vaterlande dienend, verzehre ich mich!“ Diese Devise hat sich auch der Gewaltmensch von Friedrichsruh angeeignet — und sein guter Freund und Affe Crispi that frohlich desgleichen.

Es ist ein weit verbreiteter Irrthum unter den Menschen, daß Einzelne sich für den Mittelpunkt des Ganzen, — ja für das wichtigste am Ganzen nicht nur, sondern für dieses geradezu sich selbst halten. Bei Selbstherrschern, deren viele eine wahrhaft mythische, märchenhafte Vorstellung von ihrem Gottesgnadenhum, ihren ganz besonderen Eigenschaften als „auserwählte Hülfen des Herrn“ haben, wird diese Ueberhebung, die zum Cäsarenwahnsinn ausarten kann, von den Windeln an vielfach methodisch geschult und von einer elend knechtischen Umgebung gehäufelt und großgejungen. „Große Männer“ aber, d. h. ausbeutungs- und unterdrückungsfeindliche Schindernaturen à la Crispi müssen ihrer Umgebung erst darauf präparieren, wobei sie sich oft genug einer schon bestehenden Autorität, z. B. der Monarchie, bedienen. So glaubt doch auch Crispi, sein Schuldbuch könne vernichtet werden durch einen Ruf des Königs Umberto, den er sich öffentlich hat verabschieden lassen. Daß diese Handreichung des italienischen Königs für den moralisch so defekten Crispi ein Stoß in's Herz des monarchischen Ansehens ist, scheint der zur Zeit noch regierende Sanoygar nicht zu kapieren. Umberto hat damit bei der öffentlichen Meinung den Glauben erweckt, daß er sich mit dem Rechtsbrecher und Gewaltthäter solidarisch erklärt, was nur sehr verhängnisvolle Folgen für die slavonische Dynastie und die Monarchie in Italien überhaupt haben kann und muß.

Wir sehen in Crispi einen ausgeprägten Typus der Herren- oder Besinnmoral des verrückt gewordenen bürgerlich-anarchistischen Philosophen Nietzsche, den blinder Unverstand oder niederträchtige Bosheit zu öfteren Malen als den Philosophen des Sozialismus ausgeschrien hat. Der hat auch, das Recht des Stärkeren zur Grundlage der Menschengesellschaft nehmend, den blinden Kampf um's

Dasein in Thier- und Pflanzenwelt auch für das einzige Menschenmögliche erklärend, den Satz aufgestellt, Millionen Ausgebeutete und Entrechtete müßten sein, um wenige einzelne Herrernaturen, „schön gestreifte Bestien“ zu ermöglichen.

Daß dieser Unfian ganz aus dem individualistischen Unwesen der modernen Ausbeutungsgesellschaft abgeleitet ist, in der, um mit Franz v. Söber zu reden, Tausende un- verhältnismäßig arm werden müssen, damit Wenige unverhältnismäßig reich und mächtig werden, liegt auf der Hand. Wie anders dachte dagegen doch vor hundert Jahren der alte Kant, der da vorschrieb, Jeder solle so handeln, daß sein Thun und Lassen Vorrecht und Muth für Alle werden könne! Das Bestienische an aller Moral und allem Gesetz ist ja die Allgemeinverbindlichkeit derselben für Alle und Jeden!

Aber die Gesellschaft der Ausbeutung gebiert eben Philosophen, welche die Bestienmoral predigen und ausüben. Und es ist kein Wunder, daß die Ausbeutungsbestien aller Länder, auch die in Deutschland, durch ihre Presse dem klassisch-n Typus ihrer Gattung, der in Italien das Messer in der Hand hat, Beifall klatschen.

Crispi ist der wunderbar ausgeprägte und durchgebildete Ausdruck der derzeitigen Gesellschafts- und Wirtschaft's „ordnung“. Alle diejenigen, welche diese herrliche Ordnung erhalten wollen, müssen folgerichtig dem italienischen Schindernhannes zujubeln und ihm die „moralische“ Unterstützung gewähren. Der Sozialismus aber, der nach einem feinem Wort Hieronymus Vorns der Kampf gegen den bestialischen Kampf um's Dasein unter den Menschen ist, muß die Bestien- oder Herrenmoral und ihre kulturwidrigen Verfeinerungen, wie Ehren-Crispi eine solche darstellt, brandmarken und kennzeichnen, als das, was sie in Wahrheit sind: Umstürzler von Sitt und Gesetz, Kulturfeinde, Feinde der menschlichen Gesellschaft. „Frank. Tagespost.“

Politische Rundschau.

Saut, den 3. Juli.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag in zweiter Lesung der Antrag angenommen, die Verpflichtung aufzuheben zur Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigungskapitalien, welche durch Gesetz von 1893 ausgeprochen worden war. Die preussischen Steuer haben sich damit wieder einmal zehn Millionen aus dem Staatsfischel schenten lassen. In Preußen sind bei Einführung der allgemeinen Grundsteuerpflicht von bisher Grundsteuerfreien 36 Millionen als Entschädigung aus der Staatskasse gezahlt. Als nun 1893 die Grundsteuer als solche aufgehoben und den Gemeinden bzw. Gutsbesitzern überwiesen war, wurde zugleich im Gesetz bestimmt, daß die Inhaber von Freikommissen, die noch

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Krüger.

16) (Nachdruck verboten.)

Dieses rothe Gebäude mit den vielen spitzen Thürmen, das einsam am Saume des öden Feldes lag, war ihm immer wie ein Gefängniß vorgekommen, hinter dessen dicken Mauern man Heilebens schmachten müsse, ohne jemals das Licht der Sonne zu erblicken. Er entsann sich eines Mitschülers, der von seinen Verwandten dorthin gebracht worden war und dann Gelegenheit zur Flucht gefunden hatte. Wie hatte er geschimpft, gekuchelt . . .

War war das ein ganz anderer Dämon, der mit elf Jahren bereits einer Diebesbande angehört und die Gaunersprache besser als seine eigene kannte, aber . . .

Sicher ist, daß Robert alle diese Betrachtungen mit einem gewissen Grauen anstellte, mit dem Unbehagen eines Menschen, der sich bewußt ist, unrecht gehandelt zu haben, und die Welt bisher immer nur von der schlechten Seite kennen gelernt hat. Diese Gemüthsverfassung sollte aber nicht lange anhalten. Bald durch die unumstößliche Thatfache, die in den hellen Vormittag hinein geschlafen zu haben, trotzdem ihm der Arzt am Abend vorher ausdrücklich die Erlaubniß zum Aufstehen am anderen Morgen gegeben hatte, fürchte er die seine Frau aus dem Bett und sah sich nach seinen abgetragenen Sachen um. Er entdeckte sie nicht, wohl aber einen völlig neuen Anzug, der über die Reine eines Stuhles geschlagen war. Daneben lagen Leibwäsche, ein dunkelblaue Cravatte und ein Paar kariertengelbe Hosenstrümpfe. Selbst der Hut, der auf dem Sopha lag, und die Stiefel, die vor dem Ofen standen, fehlten nicht zu dieser Ausstattung. Die Kopfbedeckung namentlich betrachtete er mit großem Interesse. Einen berartigen kleinen Studentenhut hatte er

sich immer gewünscht, wenn er vor den großen, erleuchteten Schaufenstern stand und seiner Phantasie die Jügel schießen ließ.

Es dauerte nicht lange, und er war sich klar geworden, daß diese Equipierung nur für ihn bestimmt sein könne. Zum Mindesten durfte er doch einmal probieren, ob das ihm ein richtiges sei. Er war gerade dabei, sein Vorhaben auszuführen, als die Thür zum zweiten Male sich öffnete und Alwin diesmal in das Zimmer trat. Gatter wurde dadurch so erschreckt, daß er zusammenfuhr und einen Seitenprung machte. Schamgefühl darüber, daß er sich an fremden Kleidungsstücken vergriffen haben könne, packte ihn derartig, daß er roth im Gesicht wurde. Um so überraschender für ihn war die Anrede des jungen Sommerland.

„Na, Robert, passen die Sachen? Aber das sehe ich ja! Die Weinsieder sitzen wie angepöckelt! Meiner Holzbod ist ein Taufentänfler. Als Du schliefst, hat er flüchtig gemessen und nun einen Parade-Anzug geliefert. Aber was machst Du für ein Gesicht?“

Diese Frage jemals zu beantworten, wäre Robert nicht im Stande gewesen. Erst lange Zeit später, als er sich diese Situation, die das erste heiße Freundschaftsgefühl für den Sohn seiner Wohlthäterin in ihm erweckte, wieder ins Gedächtnis zurückrief, konnte er sich nicht des Gedankens erwehren, in jener Minute eine äußerst dumme Miene gezeigt zu haben.

Im Augenblick ging sein ganzes Denken nur in der Thatfache auf, daß Anzug, Stiefel sammt Studentenhut sein Eigentum sein sollten und daß die Möglichkeit, von einem Schulmann direkt in das Erziehungshaus von „Vater Urban“ geführt zu werden, denn doch ausgeschlossen sein könne.

So wußte er denn in seiner Verlegenheit nichts

Anderes zu thun, als in seiner Toilette inne zu halten und Alwin mit halb geöffnetem Munde groß anzustarren. Er prägte sich bei dieser Gelegenheit das Neueste derselben so genau ein, daß er nach zehn Jahren noch bis auf die Details wußte, wie sein Gegenüber gekleidet ging.

Alwin trug einen kurzen, dunklen Rock von schwerem englischen Stoff, mit „Padden“ an den Seiten; dito eng anschließende Weinsieder und Weste. Chemise, Hemdtragen und Manschetten (die weit über die Hände fielen und kleine, goldene Knöpfe zeigten) waren mit jarten, blauen Streifen versehen. Die schwarzseidene Cravatte war mit kleinen, silbernen Sternen besetzt, die, kaum sichtbar, auf Robert einen ungemein vornehmen Eindruck machten. Der Rock war nur bis zum dritten Knopf geschlossen und fiel hier schräg nach den Seiten ab. So konnte man einen Theil der Weste sehen, auf welcher eine fein gegliederte Uhrkette (Robert hatte sich bereits längst gesagt, daß sie nur vom edelsten Golde sein könne) mit auffallender „Vommelange“ prangte. Da waren Reißfisch, Miniaturalbum und Weinsiedhalter zu sehen. Diese Vommelange hatte Gatter seit dem ersten Tage seines Daseins mit außerordentlicher Eifer und Betrachter, sobald er Alwin zu sehen bekam. Dachte man sich nun noch, daß das äppige Haar wohlfrisirt war, daß aus der linken Brusttasche kottet der Zipfel eines weißen Taschentuches herauslängte, daß ein Daft echter Eau de mille fleurs von ihm ausströmte, daß die Zartheit seines Gesichts wie Alabaster leuchtete, — und man wird sich fragen, daß Robert alle Urfache hatte, über die Wahrhaftigkeit der entgegengebrachten Gefühle dieses jungen „Schornsteinbarons“ im Zweifel zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

lebenden und im Besitz derselben Güter befindlichen Empfänger der Entschädigungskapitalien, sowie die Erben derselben, auf den betreffenden Gütern und außerdem die Städte, welche die Entschädigungskapitalien nicht lagerten zu gemeinsamen Zwecken verwendet hatten, zur Rückzahlung dieser Entschädigungskapitalien verpflichtet sein sollten. Infolge dieser Bestimmung auf die genannten Kategorien hat der Staat nur Aussicht, von den gezahlten 36 Mill. 10 Millionen Mark zurückzubekommen. Auch diese zehn Millionen sollten nicht einmal auf einen Schlag zurückgezahlt werden, sondern im Laufe von 60 Jahren durch eine Amortisationsrate von 4 Prozent. Aber auch dazu wollten die Junker nicht verhehen. Mit Hilfe eines großen Theiles der National Liberalen und einiger Ultramontanen setzten sie den drohenden Erfolg der Rückzahlung durch. An der Annahme des Antrages auf ein endgültiger dritter Besatz dürfte nach der Abstimmung in zweiter nicht mehr zu zweifeln sein.

Der preussische Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten angewiesen, darauf zu halten, daß bei den im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern vorkommenden Staatsbauten und Staatsbetrieben nur inländisches Holz verwendet werde, soweit nicht zwingende Gründe dies verbieten.

Der Großherzog von Baden hat sich wieder einmal eine Arie gehalten. Derselbe hat er den blinden Gehorsam verweigert. Dabei sagte er: „Die rechte Partei ist nur diejenige, welche sich wahrhaft national nennen kann, welche alles hingibt, wenn es noch thut, und nicht danach fragt, was drum und dran hängt.“ Wogu wir dann noch Parteien im Parlamente brauchen, ist uns unerklärlich. Der Redner lobte dann im Gegenzug zur Gegenseite die Zeit vor 25 Jahren. Er that dies nicht zum ersten Male, darin scheint System zu liegen, worüber man in gewissen Berliner Kreisen nicht sonderlich erfreut sein soll.

Minister von Bötticher wird nunmehr auch in der „Zukunft“ zur Zielscheibe von Angriffen. Ein Artikel „Gang vom Leben“ enthält folgende Sätze: „Ob Herr v. Bötticher bleibt oder geht, ist nur für ihn — zunächst selbstverständlich — wichtig; ob er gegen den ersten Kanzler intrigant hat, — auch diese Frage mag ruhen, denn die Zeit hat gelehrt, daß der Konflikt, der zur Entlassung Bismarcks führte, wie jeder große und echte Tragödienkonflikt in den Charakteren wurzelt; für uns ist die Bötticherfrage längst schon nur eine sittliche Frage. Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen behaupten, daß der Staatssekretär in einer Zeit, wo über den Bankrott der beinahe alle Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entziehen hat, die er nach menschlicher Voraussicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amt von Allen bedauert werden, die zwischen Politik und Sittlichkeit nicht eine trennende Schranke errichten möchten. Ist die Behauptung falsch, wie man hoffen darf, aber auch gern authentisch beweisen sehen möchte, dann mag Herr von Bötticher so lieblich und frech sein, wie es ihm gefällt; dann wird man von ihm so selten wie möglich sprechen und gebührend der Stunde harren, da endlich der schaffende Staatsmann erscheint, der, durch die Vermittlung von brauchbarem Wehl, aus dem Leben ein kräftiges Nahrungsmittel bereitet.“ Die Beschlüßigung, die Herr v. Bötticher durch die „Zukunft“ erfährt, ist juristisch kaum zu fassen, aber derjenige, der sie gelesen hat, erhält den Eindruck: hier wird dem Minister vorgeworfen, daß er unethisch gehandelt hat. Wird die „Zukunft“ auch den Beweis für die Richtigkeit der von ihr erhobenen, verdeckten Vorwürfe liefern. Es wäre ihre Pflicht.

Zu dem Attentat auf Polizeipräsident Krause verläutet, daß am Montag in Berlin vier Anarchisten verhaftet worden sind. Bei der gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchung bei denselben wurde eine Anzahl Papiere beschlagnahmt. Die Holzmachine ist von Sachverständigen der Polizei untersucht worden. Die Schusswaffe, die die Explosion herbeiführen sollte, ist ein 5 Millimeter Löffauserrevolver belgischen Fabrikats und geringer Qualität, so daß ein Verlegen im Bereich neuen Augenblick nicht ausgeschlossen gewesen wäre. Die Untersuchung der Affäre selbst ergab zwar gestern noch nichts Positives, lieferte aber weitere wesentliche Anhaltspunkte zur Aufklärung des Täters, auf welche 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt werden. — Die gestrigen Blätter meldeten bezüglich des Attentatsverlufes: Das Verbrechen wurde am Sonntagsabend in Parkenwalde von einem unbekannten, etwa 20jährigen Manne von Mittelgröße mit blankem Schurdbart ausgeführt. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Da vorläufig die Voraussetzung für die Annahme eines politischen Anschlages nicht vorhanden ist, hat die politische Polizei die Untersuchung an die Kriminalpolizei abgetreten.

Die Mangelhaftigkeit der Durchführung der durch die Gewerbeordnung gegebenen geringfügigen Arbeiterbeschäftigungsvorschriften liegt nachgerade selbst die preussische Regierung ein. Die Klagen der Fabrikinspektoren über vielfache Übertretung der Vorschriften betreffen die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen fast bekannt und berechtigt. Das wird jetzt auch von behördlicher Seite zugegeben. Wie die „R. Presse“ hört, beschließt sich auch ein Ausschreiben der Regierung in Wiesbaden, das auf Grund eines Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe an die Polizeibehörden des Regierungsbezirks vor einiger Zeit ergangen ist, ebenfalls mit diesen Klagen, mit der Begründung, sie fielen ihre Bestätigung darin, daß von 12002 Übertretungen nur 234 auf einer Verletzung gestützt hätten. Von 6336 Fällen, welche die Beschäftigung von Arbeiterinnen betreffen, führten nur 99 zur Verurteilung. Da dem Ausschreiben heißt es u. A., daß es wohl als zureichend

anzusehen ist, wenn in den bezeichneten Fällen viele einbezogen sind, denen wesentlich nur eine formale Bedeutung beizulegen ist, ohne daß den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter ein materielles Unrecht zugefügt wurde. Demgegenüber dürfte aber ein Teil der Anlagen reviviert werden können, und daß namentlich die kleineren Betriebe, in denen erfahrungsgemäß die hier in Rede stehenden Bestimmungen häufiger übertreten zu werden pflegen, vielfach noch nicht besucht werden konnten. Nachdem aber die Gewerbeordnungs-Novelle seit länger als drei Jahren in Kraft gestanden habe, müßte dem Gesetze mit größerem Nachdruck Geltung verschafft werden, weshalb nun an die oberen Polizeibehörden das Ersuchen ergoht, die mit der Ueberwachung, bezw. der Revision der gewerblichen Anlagen beauftragten Ortspolizeibehörden und deren Beamten anzuweisen, überall da, wo sie eine Uebertretung der genannten Vorschriften feststellen und ganz besonders da, wo eine solche trotz vorhergegangener Belehrung wiederum sonntätig wird, mit aller Entschiedenheit die gerichtliche Verfolgung auf Grund des § 146 u. f. w. der Gewerbeordnung zu beantragen. Hierbei sollen vor allem die Zusammenhänge in's Auge zu fassen sein, die den Arbeiter unmittelbar schädigen, sei es durch Verletzung oder Verletzung der ihm zukommenden Pausen, sei es durch eine andere, dem Gesetze widersprechende Verwertung seiner Arbeitskraft. Das Ausschreiben verlangt ferner eine strengere Handhabung der Kontrolle über die Durchführung der einschlägigen Vorschriften sowohl, wie über die Arbeitsbücher, Anschläge, Visitenkarten u. f. w. Wenn auch bei einzelnen Betrieben, sofern sie auf Unachtsamkeit und Vergeßlichkeit zurückzuführen sind, eine nachsichtige Behandlung gerechtfertigt erscheine, so müßte doch darauf gehalten werden, daß der Nichtbeachtung dieser Vorschriften, wenn sie auf bösen Willen oder fortgesetzter Nachlässigkeit beruhe, durch nachdrückliche Anwendung der Strafbestimmungen entgegengetreten werde. Schließlich sieht die Regierung einem Bericht über die zu erlassenden Anordnungen und deren Wirkungen bis zum 1. April 1896 entgegen. — Die Unzulänglichkeit der Gewerbeinspektion wird hier also ganz offen zugegeben. Trotzdem sträubt man sich gegen den rationalen Ausbau derselben. Nur dadurch ist es möglich, die Uebertretungen zu verhüten und dem Gesetz Achtung zu verschaffen. So lange die Gewerbeinspektoren nur alle paar Jahre einmal in einen Betrieb kommen, können sich die Unternehmer dem Zufall um die Gesetzesvorschriften. Die Arbeiter konnten sich freilich auch um sich selbst ein Verdienst erwerben, wenn sie selbst strenge Kontrolle üben und die Uebertretungen zur Anzeige brächten. Freilich müssen sie die Gewähr haben, nicht ihrem Unternehmer benutzigt zu werden.

Ueber die Folgen der Arbeiterentlassungen in Spandau wird berichtet: „Unter den traurigen Erwerbsverhältnissen, die seit einiger Zeit in Spandau in Folge der großen Arbeiterentlassungen der Militärwerkhöfen herrschen, leiden namentlich die Gastwirthe. Früher war dies eines der blühendsten Gewerbe am Ort, da die Arbeiter lobende Beschäftigung hatten und etwas draufsitzen ließen, besonders die unverheirateten Leute. Diese sind nun aber bei den Entlassungen zuerst an die Reihe gekommen und haben die Stadt verlassen. Die verheirateten Arbeiter aber halten jetzt jeden Groschen fest, da viele von ihnen auch fürchten müssen, entlassen zu werden. So stehen denn die vielen Schanklokale, die in der guten Zeit wie Pilze aus der Erde schossen, verödet da; eins nach dem anderen wird geschlossen, fast täglich kommen Restaurationsentwürfen unter den Hammer, und die Bistros erleben große Verluste. — Auch viele andere Geschäftseigenen sehen ihrem sicheren Ruin entgegen, wenn sich die Lage nicht bald bessert. Die Bevölkerung, welche sich seit 1885 verdoppelt hatte, nimmt jetzt in Folge zahlreicher Fortzüge wieder ab.“ Die wirtschaftliche Lage wird sich wahrscheinlich nie wieder in Spandau bessern, da dem Staat bekanntlich daran gelegen ist, seine Arbeiten von billigeren Kräften, wie er sie z. B. in Belgien findet, herstellen zu lassen. Wiederm ein Beispiel dafür, wie der Militarismus, dieses letzte Bollwerk gegen den „Umschwung“, revolutionisierend in sozialer Beziehung wirkt, als hundert Agitationsreden vermöchten.

Ein Arzttag hat in diesen Tagen in Eisenach stattgefunden. 102 Delegierte deutscher Ärztevereine waren anwesend. Die Verhandlungen waren vertraulich. Das Prinzip der freien Arztwahl seitens der Krankenkassen wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Belgien.

Antwerpen, 2. Juli. Der internationale Polizeispiegel Jagodowsky alias Ungern-Sternberg, der angeblich im russischen Zuchthaus sitzt, ist jetzt auch hier gesehen worden. Wie alle Verbrecher hat es ihn nach dem Schauplatz seiner Thaten gezogen. Ueber die Anwesenheit des betreffenden Gesellschafters in der Schweiz hat man monatelang kühne Fiktionen erfunden, die es außer Zweifel lassen, daß die internationale Polizei sich ihren Bombenbarren noch zu großen Dingen aufsparen will.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 1. Juli. Nach einer lebhaften Debatte, worin der Führer der Liberalen, Ullmann, das vorliegende große Heeresordinarium empfahl, nahm das Storting mit 77 gegen 36 Stimmen die Bewilligung von 575 000 Kr. zum Ankauf neuer Gewehre und 783 000 Kronen von Handwaffenmunition an.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die vielbesprochene Affäre des französischen sozialistischen Deputierten Mirman, der zur Strafe für seine Wahl nachträglich unter's Militär gesteckt wurde, hat ein eigenartiges Nachspiel gehabt, über welches folgendes berichtet wird: Der Abgeordnete Mirman, der kürzlich

eine Amtsfahrt nach Reims machte, empfing dort eine Deputation der sozialistischen Gemeinderäte, die sich darüber beschwerte, daß man den Deputierten von Reims, Mirman, zwingt, Soldatenbienst zu thun, was Reims seines parlamentarischen Vertreters beraube. Der Minister antwortete, früher habe es die republikanische Partei als eine Ehre betrachtet, dem Vaterlande als Soldat zu dienen. Hierauf schrieb Mirman einen Brief an den Minister, den dieser für beliebigend erachtete. Gadaud gab darum im Ministerrat seine Demission und ließ Mirman fordern. Das Duell fand im Walde von Vincennes statt. Mirman trug Jägeruniform. Im zweiten Gang wurde Mirman am Handgelenk verwundet und trotz des Widerstandes Mirmans auf Geheiß der Ärzte der Zweikampf für beendet erklärt. Gadaud übernimmt wieder das Portfeuille des Ackerbaues. — Also um sich mit einem Abgeordneten zu duellieren, legt der Minister sein Portfeuille nieder und nach der Säbelle übernimmt er es wieder. Ob sich die Kammer das ruhig gefallen lassen wird? Die sozialistischen Abgeordneten Frankreichs sollten übrigens solche Tollheiten nicht mitmachen.

Paris, 1. Juli. Gestern wurde im großen Saale der Carborne der internationale Kongress zur Besserung der entlassenen Sträflinge eröffnet. An demselben nahmen 40 französische und 160 ausländische Delegierte teil. Der Präsident der Republik wohnte der gestrigen Sitzung bei.

Serbien.

Belgrad, 1. Juli. Das Organ der Radikalen, „Objekt“, veröffentlicht einen Artikel gegen das Finanzarrangement, den die Polizei beschlagnahmt. Der Artikel bezeichnet dasselbe als ein Eingreifen der Souveränitätsrechte und die erste Etappe des Preisgebens der Selbstständigkeit Serbiens ohne zwingende Gründe. — Die Meldungen von der Demission des Finanzministers werden von kompetenter Seite für unbegründet erklärt, jedoch werde der Finanzminister aus der Annahme des Finanzarrangements seitens der Skupstina eine Kabinetsfrage machen.

England.

London, 1. Juli. Für das neue englische Kabinett werden folgende weitere Ernennungen amtlich gemeldet: Zum Lord-Großkanzler Lord Salisbury, zum Lord-Siegelbewahrer Viscount Grosvenor, zum Kanzler des Herzogthums Lancaster Sir Henry James, zum Minister des Innern Sir Matthew White Ridley, zum Kriegsminister Marquis of Londonderry, zum Staatssekretär für Indien Lord George Hamilton, zum Präsidenten des Handelsamtes C. J. Ritchie, zum Lord-Statthalter von Irland Lord Capotani, zum Lord-Kanzler von Irland Lord Almon, zum Sekretär für Schottland Lord Balfour of Burleigh. Alle diese bisher genannten Personen sind Mitglieder des Kabinetts. Zum Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten wurde George Curzon, Mitglied des Unterhauses, ernannt.

London, 1. Juli. Die Delegierten der englischen Gewerkschaften werden am 11. und 12. Juli in Manchester tagen, um ein politisches Programm für die bevorstehenden Parlamentswahlen zu entwerfen. Der parlamentarische Ausschuss der Gewerkschaften beschloß, an den Väter des Hauses, Balfour, ferner an Sir William Harcourt und den bisherigen Minister des Innern, Aquilith, die Bitte zu richten, Alles aufzubieten, damit wenigstens die Fabrik- und Werkhütten-Wahl noch in dem Maße der Tagung des jetzigen Parlaments Gehehrt erhalten.

London, 1. Juli. Das Unterhaus wird seine Sitzungen voraussichtlich am 8. Juli beenden. Die Neuwahlen sollen am 16. Juli, spätestens bis 29. Juli stattfinden.

Die Innbrüderarbeiter beinahe sämtlicher Werke im Gebiete von Swansea und Llanelli in Wales haben am 1. Juli die Arbeit niedergelegt.

Amerika.

Washington, 1. Juli. Im Juni betrugen die Staatseinnahmen 24 001 584 Dollar, die Ausgaben 31 738 372 Dollar. Das Defizit beträgt mithin über 32 Mill. Mark in einem Monat.

Aus Stadt und Land.

Bant, 3. Juli. Nach einer Bekanntmachung der groß. Oldenburg. Eisenbahndirektion werden am Sonntag, den 7. Juli auf den Stationen der Strecke Iwer-Wilhelms-haven-Wargersfeld zum Tage Nr. 81, ab 7 Uhr 5.50 bezw. 1. ab Wilhelms-haven 6.18 Vormittags, Rückfahrkarten in 2. und 3. Wagenklasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Bremen-Neustadt ausgegeben. Die Weiterfahrt nach Bremen-Neustadt muß mit dem Sonderzuge 8.24 Vorm. ab Oldenburg erfolgen. Kaufzeit in Bremen-Neustadt 9.40 Vormittags. Die Fahrkarten zu ermäßigten Preisen berechnen sich zur Rückfahrt jedoch nur mit dem Sonderzuge 10.55 Abends von Bremen-Neustadt, welcher 12.08 in Oldenburg, 1.37 in Wilhelms-haven und 1.53 Nachts in Iwer eintrifft und ab Oldenburg auf allen Stationen, ausgenommen Südbunde und Dangastmoor, nach Bedarf hält.

Bant, 3. Juli. Eine gerade nicht lobenswerthe That beging gestern, wie ein Augenzeuge berichtet, der Hilfsbahndiener bei der hiesigen Station, indem er einen Knaben, der ruhig diesseits der Barriere stand und jemand von der Bahn abholen wollte, derartig an den Kopf schlug, daß der Knabe nur so herumtaumelte. Wenn wir freilich schon des Dessen bemerkt, daß es großer Unmuth der Wärter beim Einlaufen derzüge bedarf, um Unfälle zu vermeiden, d. h. die oft in großer Zahl anwesenden Kinder zurückzuhalten, so finden wir doch diese Handlung, wo der Knabe ganz unschuldig war, für äußerst taktlos. Wilhelms-haven, 3. Juli. Eine Festgastankst soll von der kaiserl. Werft auf dem Plage zwischen Deich und Tonnenkuppen, nördlich vom Vorhafen, errichtet

werden. Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund macht bekannt, daß der Lageplan sowie die Beschreibungen und Zeichnungen der projektirten Anlage in den nächsten 14 Tagen während der Bureaustunden (9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 7 Uhr Nachmittags) in dem diesseitigen Bureau zu Jedermanns Einsicht ausliegen und etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen dieser 14 Tage entweder schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anbringen sind. Nach Ablauf der bezeichneten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf Donnerstag, den 18. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, mit der Verwarnung festgesetzt, daß im Falle des Ausbleibens eines Vertreters der Unternehmerin oder der Widerstrebenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Wittmund, 3. Juli. Wie wir seiner Zeit mittheilten, wurden der auch hier bekannte Bürgermeister Feldmann-Saardbrücken und Dr. Kest-St. Johann wegen eines zwischen Beiden stattgefundenen Duells zu fünf resp. viermonatlicher Festungshaft verurtheilt. Nach einer nun vorliegenden Meldung ist Beiden die Strafe im Gnadenwege, wie wir es ja bei verurtheilten Fällen nicht anders gewohnt sind, bis auf 6 Wochen Festungshaft erlassen worden.

Wittmund, 3. Juli. (Von der Marine.) Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist das Kanonenboot „Hagen“ am 2. Juli in Plymouth angekommen. Der Kreuzer „Arkona“ ist am 1. Juli von Yokohama nach Shanghai in See gegangen. Die Kreuzerflotte „Marie“ ist am 2. Juli auf den Seydisfjörður angekommen und beabsichtigt am 7. Juli nach Aken zu gehen. — Aus Kiel wird gemeldet, daß nach gestern Nachmittag der amerikanische Kreuzer „San Francisco“ in See gegangen ist, nunmehr alle fremden Kriegsschiffe Kiel verlassen haben.

Heppens, 2. Juli. Zum Vertrauensmann der Alters- und Invalidenversicherungsanstalt Oldenburg ist für die Gemeinde Heppens der Zimmermeister Wessels ernannt worden.

Barel, 2. Juli. Bei dem Gewitter in der vorletzten Nacht schlug der Blitz in das Haus des Proprietärs W. Seifens in Dangast. Das Dach fing sofort Feuer, konnte jedoch durch den starken Regen wieder gelöscht werden. Auch in ein Gebäude in Schwei soll der Blitz eingeschlagen haben.

Oldenburg, 2. Juli. Nachdem zwischen den Regierungen Preussens, Oldenburgs und Bremens eine Abänderung des durch Bekanntmachung vom 2. Juni 1877 veröffentlichten Tarifs für die Erhebung des Feuer- und Balzengeldes auf der Unterwerfer vereinbart worden ist, trat der abgeänderte Tarif mit dem 1. Juli in Kraft. Das Feuer- und Balzengeld beträgt von dem über 200 Kubikmeter hinausgehenden Retzraumgehalt jedes Schiffes 10 Reichspfennig für das Kubikmeter. Von Dampfern, welche auf Grund eines nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichstags vom 1. März d. J., betreffend die Abänderung der Schiffvermessungsordnung vom 20. Juni 1885, ausgestellten Meßbriefes das Feuer- und Balzengeld entrichten, wird die Abgabe von dem über 200 Kubikmeter hinausgehenden Retzraumgehalt mit 11 Pf. für das Kubikmeter erhoben. Die Abgabe wird für jedes Einlaufen in die Weser nur einmal, und zwar bei derjenigen Hebestelle entrichtet, in deren Bereich das Schiff nach dem Einlaufen zuerst Balzung löst oder einnimmt oder zuerst anker oder anlegt. Schiffe, welche leer oder in Ballast und ohne Passagiere eingelassen sind, wird, wenn sie leer oder in Ballast und ohne Passagiere auch wieder auslaufen, die Hälfte des von ihnen entrichteten Betrages an Feuer- und Balzengeld erlassen. Bei der Erhebung werden Bruchtheile von einem halben Kubikmeter oder mehr für ein volles Kubikmeter gerechnet, kleinere Bruchtheile dagegen außer Anschlag gelassen. Von der Entrichtung des Feuer- und Balzengeldes sind befreit: 1) Schiffe und Fahrzeuge

der kaiserlich deutschen Marine und solche Kriegsschiffe fremder Staaten, welche vertragmäßig oder thätigkeitsmäßig Regiprosjekt über; 2) Schiffe, welche Eigentum eines der vertragenden Staaten sind und zu Strom- oder Hafenbauwerken verwendet werden; 3) Schiffe, welche wegen Seeschadens oder anderer Unglücksfälle, wegen Eisganges, Sturmes oder unglücklicher Witterung einlaufen und ohne Balzung gelöscht oder eingenommen oder ohne die Balzung ganz oder theilweise veräußert zu haben, wieder auslaufen; 4) Schiffe, welche zur Hilfeleistung bei gestrandeten oder in Noth befindlichen Schiffen eingeht oder davon zurückkehren, wenn sie nicht ausschließlich von Wägen oder Bergen von Strandgütern verwendet werden; 5) Leichterfahrzeuge, wenn das zu leichtende oder durch Leichter beladene Schiff selbst das Feuer- und Balzengeld entrichtet; 6) Booten, welche Schleppdampfschiffe, soweit sie nur ihrem Zwecke gemäß benutzt werden; 7) Fahrzeuge, welche lediglich zur Küstenfischeret benutzt werden.

Feuerbrand. 2. Juli. Gestern Morgen 10 Uhr ist das Scherenschiff zu Stützpunkt total niedergebrannt, das nachher stehende Schulhaus ist verheert geblieben. Die Feuer brennt wurde, hatte es bereits soweit sich gescheit, daß nur noch zwei Räume und etwas Ausrüstungsgegenstände gerettet werden konnten. Das andere Eingut ist vollständig verbrannt. Am selben Morgen hat der Lehrer S. sich einige Brandwunden und bei einem Sturz aus dem Fenster durch eine eiserne Stange eine mehrere Zentimeter lange und tiefe Wunde am Kopf zugezogen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Verheerung. Ein Sturm im Gafte Wasser. Am letzten Sonntag und die Tage zuvor herrschte in den Kreisen der hiesigen Kreuzerflotte eine recht gehobene Stimmung, so eine Art Stille vor dem Sturm. Es war nämlich am Sonntag ein Schreiben gelangt und zwar ein anonymes — was für den Rath des Kreuzers, der das Schreiben angefertigt, sehr bezeichnend ist —, in welchem ein Mitglied des Vereins begehrt wurde, beim letzten Kriegsschiff, der im Laufe des letzten Winters stattgefunden, beim Kaiserthron sitzen geblieben zu sein. Der Vorstand hatte nun zum Sonntag eine Versammlung einberufen, in welcher der Briefträger zur Beratung gezogen werden sollte. Für den Vorstand ist es nun nicht weniger bezeichnend, daß er auf das Nachwort eines Demanlianen hin gegen ein Mitglied der Versammlung, so eine Art Stille in eine gewisse Ruhe zu verfallen. In der Versammlung wurde nun das Schreiben des Demanlianen gelesen, jedoch von einem Mitgliede festgestellt, daß der der Majestätbeleidigung angeklagte Kamerad zur Zeit des Ausgehens jenes doch neben ihm gestanden und kräftig in das Hoch eingestimmt habe. Nach diesem Ereignis war eine Berührung unmöglich und nicht mit dem „Gefühlsgewissen“. Die beiden Kreise wurden nachher noch allerlei schmutzige Mäße. Den dunklen Ehrenmann aber, der das schmutzige Demanlianenhandwerk geübt, zu erschrecken und aus ihren Reihen aufzunehmen, dazu fehlte den Herren der Muth und das nötige Geschick.

Grabe. 1. Juli. Der in Kiel bei der Minereplosion umgekommene Matrose Hildebrand kommt aus der Umgegend und ist der Sohn des früheren Wirtes Hildebrand zu Hatten. Derselbe hat vorgestern vom Kommandeur des Panzerregiments „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ in Kiel die telegraphische Nachricht vom Tode seines Sohnes erhalten. Hildebrand ist ein vom Unglück schwer verfolgter Mann, denn er hat schon sechs Kinder und drei Frauen zu Grabe getragen. Der in Kiel verunglückte war sein letzter Sohn. Einem Neubau am der Weser der Gräben und Kräfte ein recht bebaubarer Unfall. Bei dem hier Stodermat hohen Gebäude waren zwei Dächer mit der Ausführung einer Dachstuhlverklebung beschäftigt, als sich plötzlich die betriebe fertig gestellte Verklebung von der Mauer löst und beim Einwärtsfallen die beiden Leute mit hinunter riß. Einer davon wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb; der andere trug auch ganz erhebliche Verwundungen davon.

Vermischtes.

Ein nettes Polizeistückchen wird aus Mannheim gemeldet: Ein dortiges Blatt berichtet, daß am vergangenen Sonntag Nachmittag verschiedene Besucher des Kirchhofes, welche die letzten Ruhestätten von Angehörigen begossen, von einem Schuttmann wegen Uebertretung der Sonntagstruhe zu Protokoll genommen wurden. Eine gewiss sonderbare Auffassung von den Arbeitergesetzten!

Die Verhandlungen in der Straffache gegen Louis Casan wegen Sittlichkeitsverbrechens, welche am Sonnabend vor dem Berliner Landgericht I anfaß, wurde gegen 2 Uhr vertagt, weil das in die Angelegenheit vermittelte, als Zeugin geladene Mädchen nicht erschienen war.

Der Staatsanwalt hatte vor der Vertagung eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren gegen den Angeklagten beantragt. Einem interessanten Intermezzo erwähnt der „Vol. Anz.“ aus der Verhandlung: Der Vorsitzende der Verhandlung, Landgerichtsdirektor Brausewetter, äußerte bei der Vernehmung: „Das Casanische Panoptikum ist doch nur ein Lokal, in dem ausschließlich Dienen verkehren (!)“. Darauf erhob sich der Angeklagte und wandte sich an seinen Verteidiger mit den Worten: „Ich bitte Sie, den Herrn Vorsitzenden darauf aufmerksam zu machen, daß gestern der Herr Reichsanwalt Hülst Gothenlohe das Panoptikum mit seinem Besuche beehrt hat...“

Großes Brandunglück. Die bekannte Militär-Schuhwaarenfabrik Gobillot in Paris, die ein ganzes Häuserviertel umfaßt, steht in Flammen. Infolge der heißen Temperatur ist wenig Wasser vorhanden, was die Löschung des Brandes erschwert. Viele Verwundungen kamen vor. Ein Pomnier wurde getödtet. Die Fabrik hat 2000 Arbeiter angestellt, die nun arbeitslos werden. Weiter wird gemeldet: Der Brand nimmt große Dimensionen an. Die Feuerwehr ist machtlos, denn es fehlt an Wasser. Vierzehn benachbarte Häuser sind bereits vom Feuer ergriffen. Die Bewohner sind in Angst und Schrecken. Zwei Kinder sind verbrannt, mehrere Personen sind verwundet.

Sein Kalender. Erster Student: „Du, der wievielte ist denn heute?“ — Zweiter (in sein Portemonnaie blickend): „Heute ist ungefähr der Zwanzigste!“ — „Was siehst Du denn dazu in Dein Portemonnaie?“ — „Ja, das ist mein Kalender. Es hat nämlich zwei Tälchen. Vom 1. bis 10. ist rechts Gold und links Silber, vom 10. bis 20. ist rechts Silber und links nichts, vom 20. an ist rechts nichts und links erst recht nichts!“

Literarisches.

Von der „Geschichte des Sozialismus“, 1. Band: „Die Anfänge des modernen Sozialismus“, redigiert von E. Bernheim und R. Kautsky, (Erstausg. von J. B. Dietz in Stuttgart.) sind soeben Heft 19 bis 22 zur Ausgabe gelangt. Sie geben nachstehend ein kurzes Inhaltsverzeichnis: Von Thomas More bis zur französischen Revolution. Fünftes Heft: Kommunismus und demokratisch-sozialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts. Von E. Bernheim. Kapitel VI. Kampf für die Demokratie. Die „Reinigung“ des Parlaments. Der „Kollisionsvertrag“ bei Revolver. Kapitel VII. Arbeiterische und kommunistische Tendenzen in der Arbeiterbewegung. Die „wahren“ Sozialisten. Kapitel VIII. Die kommunistische Utopie des Gen. Fourier. Der Aufbau der Veröber in der Krone. Fitzburne's weitere Schicksale und Tod. Kapitel IX. Währungsreform und der soziale. Die Kollisionsvertrag bei Revolver. Die Verschönerungen. Die Kapitalisten, die Erben der Veröber. Kapitel X. Das Organ der Arbeiter. Kapitel XI. Die bürgerliche Staatsphilosophie des 17. Jahrhunderts: Hobbes' „Leviathan“ und Harrington's „Oceana“. Kapitel XII. Die Quäker bis zu John Belcher. 1. Das Aufkommen und die Prinzipien des Quäkertums. 2. James Rabbior, der König von Israel. 3. Die ökonomisch-sozialen Ziele des Quäkertums. 4. Peter Cornelius Woodcock. — Alle 14 Tage erscheinen eine Lieferung à 20 Pf. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu erhalten.

Vereinskalender.

„Metallarbeiter-Verband“. Mittwoch, den 3. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Arche“. „Verband der Dachbeder“. Mittwoch, 3. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Feld, Neubremen. „Bürgerverein Bant“. Donnerstag, den 4. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Wm. Brumund. Klub „Vormärkt“, Heppens. Donnerstag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Maes, Heppens.

Cuittung.

Von 6 freien Turnern bei einer amerikanischen Kuition in Barel 4,50 Mark. Der Vertrauensmann. Für den Vereinfonds sind bei und eingegangen von 4 Köpfen für das Bild, das ihnen die Hergen-Zene gebracht, 1,10 Mt. Die Redaktion.

Gochwasser.

Donnerstag den 4. Juli. Vorm. 10,35 Nachm. 11,07

Bekanntmachung.

Durch den Unterzeichneten sollen zwei schöne, an der Südküste des von der Gemeinde Bant auszubauenden Theils der Nordstraße (am früheren sogenannten Goldberg) belegenen, im Gemeindebesitz befindlichen

Bauplätze

unter der Hand verkauft werden. Diesbezügliche Offerten sind bis zum 15. dieses Monats in dem Gemeindebureau einzureichen. Nähere Auskunft wird von dem Maurermeister Gerhard Grashorn junior hiersebst erteilt. Bant den 1. Juli 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Meenz.

Zu vermieten

zum 1. August cr. eine vierzünmige Wohnung, Preis 180 Mt., sowie ein großer Laden mit Wohnung, Belfort, Oldenburger Straße 1a. Rechnungsf. Coldevech.

Meine verehrte Privatlundschaft erlaube ich, künftigher Ihre geschätzten Aufträge an meine bekannten Verkaufsstellen gelangen zu lassen, da es mir nicht möglich ist, jede Bestellung im Einzelnen zu besorgen.

Gochachtend

G. Heinrichs,
Bant.

Sohlen-Ausschnitte

aus haltbarstem Wild- und Zehn-Sohlleleder hält in allergrößter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung bestens empfohlen

die Lederhandlung von
C. Ocker, Neuheppens,
Altestraße 17.

Bierbeeren

zum Einmachen à Liter 20 Pf. empfiehlt
F. Janssen, Nordstr. 8.

Naphtalin
Camphor
Insektenpulver
Thurmella
Seherfellen

stets in kräftig wirkender frischer Waare in der

Drogerie zum Rothen Kreuz,
Wertstraße.



Styria-Fahrräder
empfiehlt

A. Kuhlmann, Uhrmacher.

Zur Lieferung sämmtlicher
Damen- und
Herren-Modejournale

empfiehlt sich
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmshavenstraße 53.

Gewinn-Liste

des „Vereins für Gellückhude“
in Bant.

Loos-Nr.	Loos-Nr.	Loos-Nr.	Loos-Nr.	Loos-Nr.	Loos-Nr.
35	598	1224	1686	2270	2649
52	673	1292	1695	2271	2666
59	690	1326	1710	2324	2689
73	715	1348	1723	2328	2694
89	725	1362	1733	2338	2713
137	772	1375	1763	2352	2726
171	795	1412	1777	2370	2785
174	811	1435	1781	2394	2803
191	827	1467	1792	2396	2842
230	843	1475	1793	2399	2858
232	916	1484	1807	2402	2950
256	929	1533	1818	2403	2984
261	934	1545	1991	2414	3008
279	956	1558	2001	2466	3009
289	961	1576	2012	2482	3049
304	1087	1584	2074	2500	3058
359	1092	1587	2120	2501	3067
372	1116	1591	2123	2521	3075
483	1133	1618	2149	2533	3119
496	1138	1628	2161	2534	3160
497	1197	1650	2179	2578	3162
525	1204	1664	2183	2592	3256
541	1212	1673	2210	2629	3266

Der Vorstand.

M. Kariel,

**Elegante
Jacket- u. Rock-
Anzüge**
von 11—48 Mark.

**Sommer-
Paletots**
in feinsten Modifarben
von 13—33 Mark.

Einzelne Jackets
von 7—15 Mark.
in Cheviot, Buck-
stin u. Kammgarn
von 2,50 Mark an.

Größtes Spezial-Geschäft eleganter fertiger Herren- und
Knaben-Bekleidung, sämtlicher Arbeitszeuge und Herren-
Bedarfsartikel Wilhelmshaven, Neue Wilh. Strasse 1.

**Knaben- und
Jünglings-Anzüge**
in größter Auswahl,
geschmackvollste Verarbeitung,
von 2,50 Mark an.

**Anfertigung
nach Maas**
in schnellster Zeit preiswerth
unter Garantie des guten Sitzes.

Verkauf zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen. Freundliche Bedienung.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

**Einschläfige Betten
Nr. 8**

aus grün-roth gestreiftem
Röper mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 7,—
Unterbett 7,—
2 Kissen 5,—
Mt. 19,—
Zweischläfig Mt. 23,50

**Einschläfige Betten
Nr. 10**

aus roth-grau gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
Mt. 27,50
Zweischläfig Mt. 31,—

**Einschläfige Betten
Nr. 10 b**

aus roth-bunt gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
Mt. 36,—
Zweischläfig Mt. 40,50

**Einschläfige Betten
Nr. 11**

aus rothem oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Falsdaunen.

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
Mt. 45,—
Zweischläfig Mt. 50,50

**Einschläfige Betten
Nr. 12**

Oberbett aus rothem
Daunenfüßer, Unterbett
aus rothem Atlas mit 16
Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
Mt. 54,50
Zweischläfig Mt. 61,—

Haus-Verkauf.

In einem circa zwei Meilen von hier
entfernten Orte, acht Minuten vom Bahn-
hofe belegen, ist ein vor einigen Jahren
neu erbautes geräumiges, zu vier Wohn-
ungen eingerichtetes

Wohnhaus

mit großem Stall und einem etwa
1/2 Hektar großen Obst- und Ge-
müsegarten, bestes Bauland, sowie
einem schweren Torfmoor

unter günstigen Bedingungen zum Preise
von 5000 Mark zu verkaufen. Zum
Ankauf würden etwa 800 Mark genügen.
Wer angenehm und in gesunder Gegend
wohnen will, dem ist diese Stelle sehr zu
empfehlen. Dieselbe ist auch passend für
einen Werstarbeiter.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Achtung!

Unsere werthen Kunden zur
Kenntniß, daß wir in den nächsten
Tagen die uns gehörigen leeren
Flaschen abholen lassen werden,
oder, falls solche nicht mehr vor-
handen sind, in Anrechnung bringen
und in Zukunft solche nur gegen
entsprechenden Einlass verabfolgen.

Brauerei Will,
Heidemühle.

Brauerei Heinrichs,
Bant.

1895er

Pneumatic-Räder

Rahmenbau mit Kugelsteuerung
zu 200 Mark.

Polsterreifen-Räder

zu 140 Mark.

Einjährige Garantie. Coulaute
Zahlungsbedingungen. — Circa
40 Stück auf Lager.

Bernh. Dirks, Wilhelmshaven.

Ein Rad (Rover)

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfragen Bittoriastraße 3a, p.

Gutes Logis f. 1 jungen Mann

Frau Schuhmacher, Tonndiech,
Schulstraße 4.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Der Inventur wegen ist die Verkaufsstelle

**Tonndiech am Sonntag den 7. d. M., Neubremen und Belfort
am Montag den 8. d. M. den ganzen Tag geschlossen.**

Die Markenabnahme findet statt:

für **Tonndiech** am Sonntag den 7. d. M., Vormittags von 8 bis
9 1/2 Uhr, bei Herrn Sade wasser;

für **Belfort** am Sonntag den 7. d. M., Nachmittags von 2 bis
5 Uhr, bei Wwe. Brumund;

für **Neubremen** am Montag den 8. d. M., Abends von 8 bis 10 Uhr,
bei Wwe. Held.

Der Vorstand.

NB. Am **Freitag den 5. d. M.**, Abends 8 Uhr, findet in
sämmlichen Verkaufsstellen die **Holzauktion** statt. D. D.

Echtblaue Cheviot-Anzüge,
Echtblaue Serge-Anzüge,
Echtblaue Diagonal-Anzüge,
Echtblaue Duffel-Anzüge,

in vortrefflicher Güte,
empfiehlt als Spezialität fertig und nach Maas
zu sehr billigen Preisen.

Siegmund Dß junior.

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkeingang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-
Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren zc. zc.
Vorzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

Zu vermietthen

auf gleich oder später eine dreiräumige
Oberwohnung an der Einigungsstraße zu
Althepens. Preis 108 M. Näheres bei
Schneidermeister Duden, Einigungsstr. 19.

Zu vermietthen

zum 1. August zwei dreiräumige Etagen-
wohnungen. **E. Gansen,**
Neue Wilhelmsh. Straße 13.

Unter Nr. 28

verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.
E. H. Bredehorn, Neuestr.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde uns ein gesundes Töchter-
chen geboren.
J. Lehrmann u. Frau.

Volksverein „Wach auf“, Jever.

Sonnabend den 6. Juli
Abends 9 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Quartalsabrechnung.
 2. Innere Vereinsangelegenheiten und
Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet **Der Vorstand.**

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 6. Juli
Abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Lokale des Herrn **Zanhen**, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Quartalsabrechnung.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Unterstützungs-Verein
der Handlanger der Kais. Werft.**

Sonntag den 7. Juli
Nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Zohl.**

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge von 2 bis
3 Uhr.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungsablage.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ersucht **Der Vorstand.**

**Allgem. Kranken- und Sterbe-
Kasse der Metallarbeiter.**

Sonntag den 7. Juli
Nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Zanhen**, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden dringend ersucht,
recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Die Beerdigung

unseres lieben kleinen Sohnes **Georg**
findet Donnerstag den 4. Juli, Nachmittags
3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Oldenburger
Straße 20 aus statt.

G. Meyer u. Frau, geb. Zooker.